



Von der Erfahrung zur Farbwahrnehmung

*PROF. DR. FRANK EGGERT, PROFESSOR FÜR PSYCHOLOGISCHE
METHODENLEHRE UND BIOPSYCHOLOGIE AN DER TECHNISCHEN
UNIVERSITÄT BRAUNSCHWEIG ÜBER DIE INDIVIDUELLE UND
GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG VON FARBEN*

VON KRISTINA KRIJOM

Herr Prof. Eggert, welche Wirkung haben Farben auf uns?

Wenn wir fragen, welche Wirkung Farben auf uns haben, unterliegen wir einem Irrtum unserer Alltagspsychologie. Wir glauben, dass Farben eine Eigenschaft der Objekte sind, die uns umgeben und dass wir diese Eigenschaften wahrnehmen. In Wirklichkeit sind Farben etwas – wie unsere Wahrnehmung insgesamt – das unser Gehirn unter Korrektur durch Informationen aus der Umwelt konstruiert, damit wir bestimmte Aufgaben besser bewältigen können. Wenn wir fragen, welche Wirkung Farben auf uns haben, fragen wir also zum einen, aufgrund welcher Aufgaben in welchen Kontexten wir welche Farben konstruieren; zum anderen

sind dadurch Farben mit bestimmten Kontexten verbunden und signalisieren damit bestimmte Situationseigenschaften.

So kommt der Irrtum zustande, Farbe an sich hätte eine Wirkung?

Ja, durch diese Zusammenhänge sieht es dann so aus, als hätten Farben stimmungserzeugende oder -modulierende Effekte. Die Stimmungen, die mit Farben einhergehen, sind dann aber nicht die Wirkung der Farben, sondern die Wirkungen der Kontexte, deren Vorhandensein durch die Farben signalisiert wird. Wenn wir ein rotes Warnschild sehen, dann aktiviert uns das und wir werden eventuell vorsichtiger im Verhalten. Nicht aufgrund des roten Warnschildes,

sondern weil das rote Warnschild signalisiert, dass solche Verhaltensanpassungen in der bestehenden Situation von Vorteil sind.

Hat wiederum unsere Stimmung auch Auswirkungen auf unsere Farbwahrnehmung?

Auch hier müssen wir uns, um zu verstehen, was passiert, vor Augen halten, dass in einer gegebenen Situation nicht nur Farben signalisieren, was für ein Kontext gerade besteht, sondern auch andere Eigenschaften der Situation. So macht es oft einen Unterschied, ob wir alleine sind oder mit anderen und mit welchen anderen. Aber auch andere Eigenschaften der Situation, wie z. B. wie eng oder weit Räume sind, in denen wir uns aufhalten, signalisieren bestimmte Kontexte und hängen damit dann mit gewissen Stimmungen zusammen, die durch diese Kontexte beeinflusst werden. Dadurch kann dann z. B. auch die Stimmung, die mit einer Farbe zusammenhängt, ganz anders werden. Denken Sie beispielsweise an das oft künstlich verstärkte Rot von Lippen, das dann mit ganz anderen Stimmungen assoziiert ist, als dasselbe Rot im Kontext von Warnschildern.

Die rosarote Brille, die bunte Freude ... Unsere Gefühle werden häufig mit Farben in Verbindung gebracht. Wie entwickeln sich solche Assoziationen, warum setzen sie sich gesellschaftlich durch?

So wie Wahrnehmungen sind auch Gefühle innere Reize, die von unserem Gehirn konstruiert werden, weil sie für die Steuerung unseres Verhaltens nützlich sind. Während die Wahrnehmung primär dazu dient, unterschiedliche Aspekte unterschiedlicher Situationen unterscheidbar zu machen (z. B. können wir den Reifegrad von Früchten deshalb auch auf einige Entfernung gut differenzieren, weil unsere Farbwahrnehmung eine recht gute Grün-Orange-Rot-Differenzierung erlaubt), signalisieren Gefühle, welche Konsequenzen für uns in einem bestimmten Kontext unter Umständen erwartet werden. So fürchten wir uns vielleicht, wenn wir nachts durch eine einsame Gegend gehen, weil wir die Wahrscheinlichkeit von für uns negativen Ereignissen als höher einschätzen als an einem sonnigen Frühlingstag im Botanischen Garten. In der ersten Situation ist die Farbwahrnehmung und Farbdiskrimination aufgrund der geringen Beleuchtung sehr stark reduziert, diese Wahrnehmung



**FRANK EGGERT, PROFESSOR FÜR
PSYCHOLOGISCHE METHODEN-
LEHRE UND BIOPSYCHOLOGIE.**



ohne
Regen kein
Sonnen-
schein...

...wir machen uns den Sommer schön: auf ein entspanntes Bier zu netten Leuten in die Schänke

...oder spontan mit der Liebsten zu einem romantischen Dinner ins Shiraz: Sommer ist, was man draus macht!

Wir freuen uns auf Sie,
Ihr Team vom Hotel am See.

 **Hotel am See**
Gästehaus der Salzgitter AG

Kampstraße 37 – 41
38226 Salzgitter
Tel. 05341 / 1890-0
www.hotelamsee.com

einer „Welt in Grautönen“ wird dann zu einem Signal für eine solche Situation (und wird dann z. B. in Horrorfilmen entsprechend als Stilmittel eingesetzt).

Was sagt es über Menschen aus, wenn sie sich zu einer bestimmten Farbe hingezogen fühlen?

Das sagt eigentlich weniger etwas über die Unterschiede zwischen Menschen aus, sondern etwas über die Unterschiede zwischen den Kontexten, mit denen Menschen in ihrer jeweils individuellen Geschichte konfrontiert waren. Präferenzen, die wir entwickeln, sind zum Teil in unserer evolutionären Geschichte begründet, zum Teil entwickeln wir sie auch in der Konfrontation mit unterschiedlichen Kontexten. Da die Kontexte, in denen wir leben, oft sehr dynamisch und variabel sind, sind unsere verschiedenen Präferenzen eher das Produkt der individuellen Erlebnisse. So werden zum Beispiel die Farben, die einen sicheren Kontext signalisieren (die wir zum Beispiel bei uns Zuhause oder in anderen sicheren Umgebungen antreffen bzw. angetroffen haben) eher präferiert werden und mit einer entspannten Stimmung einhergehen als Farben, die für uns gefährliche Kontexte signalisieren.

Welche Farben wirken sich besonders positiv auf das Gemüt aus und können den Winterblues vertreiben?

Farben. Das ist der generelle Teil der Antwort. Die Jahreszeiten gehen zum einen einher mit Unterschieden in der Häufigkeit bestimmter Farben, aber eben auch mit Unterschieden in der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Farben. Die „Farbenpracht des Frühlings“ oder die Schönheit des „Indian Summer“ beruhen beide auf der Vielfalt der Farben und des „Farbenspiels“. Im Winter ist allein aufgrund der – zumindest in unseren Breiten – veränderten Beleuchtungsbedingungen, aber natürlich auch aufgrund der reduzierten Dichte von Grün und dem meist vollkommenen Fehlen von Blütenfarben, eine sehr stark reduzierte Farbvariabilität und auch Farbintensität gegeben. Welche Farbkombinationen und welche Einzelfarben dann individuell welche Effekte haben, ist dann wieder eine Frage der von diesen Farben oder Farbkombinationen signalisierten Kontexterfahrungen.

Gibt es Farben, mit denen man sich umgeben kann, die die Konzentration verbessern können?

Wenn man das beantworten möchte, muss man sich überlegen, welche Charakteristika ein Kontext aufweisen muss, damit man sich in ihm konzentrieren kann und dann die diese Kontexte am ehesten signalisierende Farbe identifizieren. Wenn wir uns konzentrieren, dann bedeutet das z. B., dass wir die Wahrnehmung der Umgebung reduzieren und auf bestimmte Aspekte dieser Umwelt fokussieren. Die Folge davon ist, dass wir Veränderungen in der nicht beachteten Umgebung nicht so schnell registrieren und unter Umständen gar nicht darauf reagieren. Das bedeutet aber auch, dass wir zum Beispiel auf Gefahren, die sich dort ankündigen, nicht so schnell reagieren können. Das heißt, wenn wir uns konzentrieren können wollen, brauchen wir eine sichere Umgebung. Farben, die mit dem Fokus der Aufmerksamkeit assoziiert sind (denken wir etwa an die dunkelgrüne Schultafel) oder die einen sicheren Kontext signalisieren, können dann den Prozess der Konzentration fördern.

Wieso ändert sich die Präferenz von Farben? Beeinflussen uns die Medien, Mode etc. so sehr?

Im Laufe des Lebens verändern sich die Kontexte, in denen wir uns bewegen, mehr oder weniger schnell und mehr oder weniger stark. Manchmal dadurch, dass sich die Kontexte selbst verändern, manchmal dadurch, dass wir andere Kontexte als vorher aufsuchen und in anderen Kontexten nur noch sehr selten oder gar nicht mehr auftauchen. Wesentliche Aspekte von Kontexten sind natürlich auch die sozialen Prozesse, die in ihnen stattfinden und auch diese ändern unsere Präferenzen (manchmal wirklich, manchmal auch nur die, die wir anderen mitteilen). So kann je nach Kontext eine gewisse Konformität gefördert werden, was unsere Präferenzen in vielfältiger Weise beeinflussen kann. In anderen Kontexten kann das Hervortreten als Individuum und die Demonstration von Besonderheit günstiger sein und wir werden versuchen, ein je eigenes Präferenzmuster zu zeigen.

Daher kann sich auch die Lieblingsfarbe im Laufe des Lebens ändern?

Ja, weil sich die Erfahrungswelt im Laufe des Lebens durch immer mehr und immer verschiedenere Kontexte anreichert und diese vielfältigen Einflüsse unsere Präferenzen mehr oder weniger beeinflussen.

Warum dominieren die Polfarben Schwarz und Weiß in unseren Breitengraden bei Ereignissen wie Hochzeiten/Beerdigungen?

Die rituelle Verwendung von Farben ist sehr kulturabhängig, d. h. sehr stark von Kontexten abhängig, die innerhalb einer Kultur stark vorstrukturiert sind und damit nur eine geringe Unterschiedlichkeit aufweisen. Innerhalb solcher Rituale ist dann die Festlegung einer Farbe oder Farbkombination ein Teil der Ritualisierung, der die Vergleichbarkeit der Kontexte fördert. Wenn wir Schwarz, Weiß oder die entsprechende Kombination als rituelles Element haben, dann verringert das die Variabilität in der Erscheinungsform, die wahrnehmbaren Unterschiede zwischen den Menschen werden geringer, die Gleichheit im Rahmen des Ritualen (vor dem Tod bei der Beerdigung, im Angesicht Gottes bei der kirchlichen Trauung) wird hervorgehoben und damit werden zum Beispiel auch Unterschiede aufgrund von sozialem Status nivelliert und die mit Statusunterschieden einhergehenden Konflikte „befriedet“.

Warum verändern sich Farben manchmal nach einer gewissen Zeit in unserer Wahrnehmung?

Das hat etwas damit zu tun, dass das Gehirn bei der Konstruktion der Farben die Beleuchtung herauszurechnen versucht. Die Information, die das Gehirn im Rahmen der Konstruktion der Farben als Korrektiv aus der Umwelt heranzieht, damit die Konstruktion sich nicht völlig ablöst von den Umwelteigenschaften, was ja völlig dysfunktional wäre, ist die spektrale Zusammensetzung des von den Objekten reflektierten Lichts. Dieses hängt einmal von den Reflektionseigenschaften des Objekts ab (welche Wellenlängen werden wie stark absorbiert) und zum anderen natürlich von der spektralen Zusammensetzung der Beleuchtung (welche Wellenlängen sind wie stark vertreten).



UNSER GEHIRN KONSTRUIERT FARBEN
DURCH INFORMATIONEN AUS DER UMWELT.